

AM RANDE



VON
LAURA MARINOVIC

Unbewusst

Es gibt bestimmte Dinge im Leben, die erledigt unser Körper scheinbar von alleine, ganz nebenbei, ohne, dass wir den Vorgang allzu bewusst steuern müssen. Wer einmal Autofahren oder Fahrradfahren gelernt hat und zumindest einigermaßen häufig mit dem jeweiligen Verkehrsmittel unterwegs ist, der muss nicht mehr hochkonzentriert am Steuer oder auf dem Sattel sitzen, um zum rechten Zeitpunkt zu schalten oder das Gleichgewicht zu halten und in die Pedale zu treten. Gleich verhält es sich mit anderen alltäglichen Dingen, die unser Körper einfach schon so oft wiederholt hat, dass daran kaum noch ein Gedanke verschwendet wird.

Das ist durchaus praktisch und erleichtert uns häufig das Leben. Manchmal, da kann es aber auch mal ein paar Nachteile haben. Zum Beispiel dann, wenn manche Handlung schon so automatisch abläuft, dass wir uns gar nicht mehr so richtig daran erinnern können, wie sie ausgeführt wurde. Und das kann richtig verunsichern. Also etwa, wenn man sich auf einmal nicht mehr so sicher ist, ob man wirklich nach dem Kochen den Herd ausgeschaltet hat. Ja, das passiert normalerweise ganz nebenher, und bisher wurde es auch noch nie vergessen. Aber was, wenn es ausgerechnet heute anders lief? Also lieber nochmal kurz nachschauen.

Manchmal können automatische Handlungen auch zu einem ganz schönen Schreck führen. Dann nämlich, wenn Schlüssel oder Handy gedankenlos in die Tasche gesteckt werden, man das selbst aber gar nicht richtig realisiert – und plötzlich mit Schrecken feststellt, dass sich die Gegenstände gar nicht mehr in der Hand befinden, man aber erst einmal einen Moment braucht, um zu verstehen, warum.

Weder erschreckend, noch verunsichernd war dagegen ein Erlebnis, das ich meinem Unterbewusstsein kürzlich zu verdanken hatte. Ich hatte mein Fahrrad vor einem Gebäude an einer Abstellvorrichtung festgekettet und wollte das Schloss nach meinem dortigen Termin eigentlich nur lösen und wieder an der Stange unter dem Sattel verstauen. Das Schloss wurde also geöffnet und von der Abstellvorrichtung gelöst, bevor ich für ein paar Sekunden mit den Gedanken woanders war – und im nächsten Moment mein Fahrrad an anderer Stelle wieder angehängt hatte. Ganz automatisch. Schließlich ist das normalerweise der Grund, warum ich das Fahrradschloss in die Hand nehme. Danke, Unterbewusstsein.

laura.marinovic@suedkurier.de

Schreiben Sie uns!

Am schnellsten per E-Mail an singen.redaktion@suedkurier.de
Post: SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion
Erzbergerstraße 2
78224 Singen

Kita-Kinder reisen in die Steinzeit

- Gruppe aus Tengen besucht Hegau-Museum
- Das setzt darauf, dass Besucher aktiv werden



VON ULI ZELLER
singen.redaktion@suedkurier.de

Singen – Das Thema Steinzeit und der Besuch im Museum haben bei den Kindern der Kita St. Vinzenz aus Tengen Eindruck hinterlassen. Jan (6) beschreibt: „Vorher haben wir das Buch vom Drachen Kokosnuss gelesen.“ Dieser sei nämlich in die Steinzeit gereist. „Den Glücksbringer zu basteln, hat mir besonders gut gefallen“, erinnert sich Maika (6) an den Besuch im Archäologischen Hegau-Museum in Singen. Lukas (7) erzählt von einem anderen Eindruck: „Wir durften sogar Hasenfell und Rentierfell anfassen.“ Aaron (6) findet: „Das Skelett am Anfang der Führung war toll.“

Im Archäologischen Hegau-Museum Singen wurde jüngst für die Tengerer Kinder die Steinzeit erlebbar. Erlebbar, weil sie einiges sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen konnten. Museumsleiter Ralph Stephan sagt: „Wichtig ist bei der kindgerechten Vermittlung von Archäologie, dass alle Sinne angesprochen werden.“ Die Besucher bekämen dazu vor allem viele Rekonstruktionen in die Hand, die als Beweisstücke unserer Geschichte dienen. Daneben können sie erfahren, wie frisch verarbeiteter Teer riecht. Und auch Feuer wird gemacht: mit zwei Steinen, Zunder und Heu. Den Rauch vergisst man nicht so schnell, ist sich der Historiker sicher. Entscheidend sei der Arbeit mit sehr jungen Kindern sei vor allem der angemessene Bildungsanspruch: „Es muss nicht in erster Linie Wissen vermittelt werden, sondern Empathie für Wissen“, betont der Museumspädagoge. Das schalte die Synapsen auf Empfang. Ganz nebenbei erfahren Kinder schon in jungen Jahren, dass historische Museen spannende Orte sind. „Diese Sympathie kann ein Leben lang halten“, hofft Stephan – und bietet einiges an, damit dies möglich ist. Für Kinder gebe es Veranstaltungen zu allen Epochen



Ralph Stephan, Leiter des Archäologischen Hegau-Museums Singen, reist mit einer Gruppe Kindergartenkinder aus Tengen in die Steinzeit und zeigt dabei viel. BILDER: JASMIN ZELLER

der Ausstellung: von der Altsteinzeit bis ins Mittelalter. Dabei seien die Steinzeiten ganz besonders auch für junge Kinder geeignet. „Leider wagen sich immer noch nur eine Handvoll der 6000 deutschen Museen in die Elementarpädagogik der Kindertagesstätten vor“, bedauert Stephan. Das Singener Museum möchte daher ein Beispiel geben, dass die Arbeit auch mit Kindern – sogar schon im Kindergartenalter – gewinnbringend sein kann.

Eine Kindheitspädagogin, die die Gruppe ins Museum begleitete, betonte danach, dass sie zuvor noch nie eine so passende Führung für diese Altersgruppe erlebt habe. Die Kinder seien alle richtig bei der Sache gewesen. Und danach hätten die Kinder gesagt, dass sie noch nicht nach Hause wollen.

Tengens Kita-Leiterin Sigrun Korynta erläutert stellvertretend aus Sicht der Tengerer Kindertagesstätte, wie hilfreich es sei, wenn Eltern in den Förder-

Das Museum

In elf Räumen präsentiert das Archäologische Hegau-Museum in Singen seinen Besuchern die Lebenswelt der Menschen, die den Hegau seit dem Ende der letzten Eiszeit bis in die Burgzeit besiedelten. Zahlreiche Mitmachstationen laden Besucher dazu ein, Archäologie und Geschichte mit allen Sinnen zu begreifen. Die Räume des Hegau-Museums befinden sich im ersten Stock des Singener Schlosses.

Informationen im Internet unter www.hegau-museum.de, telefonisch unter 07731 85268 oder per Mail an: hegau-museum@singen.de



Die Kinder werden bei ihrem Museums-Besuch auch selbst aktiv.

verein eintreten: „Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist nicht hoch – damit kann man es aber ermöglichen, dass beispielsweise bei solchen Ausflügen für alle Kinder die Busfahrt und das Eintrittsgeld bezahlt werden kann.“ Damit ermögliche man Bildung und könne einen Impuls setzen, um vielleicht während des gesamten Lebens offen und lernbereit zu bleiben. Die Unterstützung der Eltern motiviere auch die Erzieherinnen für solche Ausflüge.

Wie Geflüchtete den Weg in die Arbeitswelt finden

Bei der Jobbörse in Singen kommen jüngst Arbeitgeber aus der Region und Menschen mit Migrationshintergrund zusammen

Singen (pm/jem) Geflüchteten den Weg in die lokale Arbeitswelt erleichtern: Das hat sich die Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg für ihre Jobbörse für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund zum Ziel gesetzt. Diese fand unter dem Namen „KarriereBrücke“ jüngst im Bürgersaal in Singen statt, wie die Arbeitsagentur in einer Mitteilung schreibt.

Dabei hätten sich mehr als 20 Arbeitgeber aus dem Landkreis Konstanz an der Veranstaltung beteiligt. Unterstützt von drei Dolmetscherinnen seien sie mit den vielen Besuchern in den Austausch gekommen. Die Veranstaltungs-

reihe KarriereBrücke ist ein gemeinsames Projekt des Jobcenters Landkreis Konstanz und der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg, heißt es weiter. Wo sonst formelle Bewerbungen in einer anderen Sprache eine Hürde darstellen können, könne bei der KarriereBrücke in persönlichen Gesprächen ein guter erster Eindruck vermittelt werden. „Der hohe Bedarf an Arbeitskräften in unserer Region bietet auch für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund große Chancen – und das nicht nur für Fachkräfte. Eine Jobbörse als Plattform für eine erste Kontaktaufnahme ohne Umwege ist eine hervorragende Möglichkeit, Menschen und Arbeit zusammenzubringen“, fasst Mathias Auch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg, das Konzept der Messe in der Mitteilung zusammen.

Von den anwesenden Betrieben sei viel positives Feedback gekommen. So auch von Verena Lippert, Personalleiterin bei Takeda Singen/Konstanz: „Unsere Teilnahme an der KarriereBrücke bot uns eine einzigartige Möglichkeit, wertvolle Kontakte zu schnell verfügbaren Bewerberinnen und Bewerbern aufzubauen und diese persönlich kennenzulernen. Wir konnten uns vor Ort über ihre Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen austauschen. Diese Begegnungen haben uns nicht nur neue Perspektiven eröffnet, sondern auch beeindruckt, wie mutig diese Menschen die neuen Hürden überwinden.“

Der nächste Termin ist am 28. September von 9 bis 12.30 Uhr im Kulturzentrum in Konstanz. Die kostenlose Veranstaltung richte sich insbesondere an Geflüchtete aus der Ukraine, sei jedoch offen für alle Besucher.



Viele Besucher bei der Jobbörse für Geflüchtete in Singen. BILD: EVA SCHMIDT

LEUTE aus dem Hegau



Auf der Jagd nach Kilometern

Schülerinnen und Schüler der Zeppelin-Realschule haben sich eine Radstation erradelt. „Einige sind sogar um den kompletten Bodensee geradelt, um Kilometer zu sammeln“, zeigt sich Konrektor Torsten Schön begeistert, wie aktiv alle am Stadtradeln teilgenommen haben. Über 23.000 Kilometer wurden erreicht. Für den respektablen Kilometerstand gab es eine Radstation, wie es in der Pressemitteilung der Schule heißt. BILD: ANTJE KIRSCH



Ferien mit Bibellesung

Das Gemeindeteam Rielasingen bot im Ferienprogramm von Rielasingen-Worblingen einen Tag rund um eine Geschichte aus der Bibel an. Gemeinsam wurde die Geschichte aus dem Lukas-Evangelium gelesen und nachgespielt. Außerdem bestiegen alle gemeinsam den Kirchturm. Kantor Sven Mendel präsentierte zudem die Kirchenorgel. BILD: GEMEINDE